

FRESH

CARINTHIA
UNIVERSITY
OF APPLIED
SCIENCES



FACHHOCHSCHULE
KÄRNTEN

Das Magazin der
Fachhochschule Kärnten

Nr. 6 | Sommer 2013



Alle in einem Boot

Die Gründungsfeier der Kärntner
Hochschulkonferenz → 4

FH-FEIERN

Vom Sommerempfang zum
Semesterausklang → 10

MUT ZUM RISIKO

Interview mit Landesholding-
Vorstand Hans Schönegger → 14

AUF DEM PRÜFSTAND

Studierende beurteilen
„ihren“ FH-Standort → 21

COVER



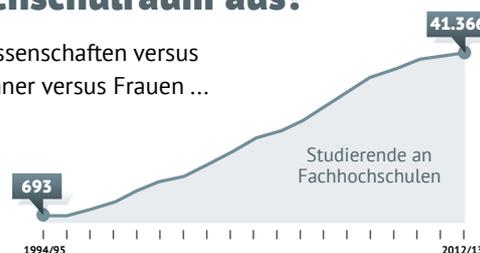
Drei in einem Boot

Die Kärntner Hochschulkonferenz will den Hochschulraum Kärnten attraktiver gestalten. Mit guten Studienbedingungen, guten Curricula und guten Lehrenden. Symbolisch wurde der Auftakt mit einer Ruderregatta gestartet. → 4

DATA

Wie sieht der Hochschulraum aus?

Uni versus FH, Gesundheitswissenschaften versus Ingenieurwissenschaften, Männer versus Frauen ... wie entwickelt sich die Hochschullandschaft? → 8



CONTENT

PRACTICE

Sommerempfang und Semesterausklang

Den 7. Sommerempfang nutzen zahlreiche Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Medien zum Netzwerken. Bei der Silber-TroFHy und der Summertime ließen Mitarbeiter und Studierende das Studienjahr gebührend ausklingen. → 10



Mut zum Risiko

Interview mit dem Vorstand der Kärntner Landesholding, Hans Schönegger, über das Potenzial junger Menschen und die Aufbruchsstimmung in Kärnten. → 14



Die Vielfalt im Mittelpunkt

Einblick in den neu geplanten Studiengang Disability and Diversity Studies → 17

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: FH Kärnten, Gemeinnützige Privatstiftung, Villacher Straße 1, 9800 Spittal/Drau, Austria, Tel.: +43 5 90500-0, Fax: DW 9810, E-Mail: fresh@fh-kaernten.at, www.fh-kaernten.at • **Für den Inhalt verantwortlich:** DI Siegfried Spanz • **Projektleitung:** Mag. (FH) Petra Bergauer • **Redaktion:** Mag. (FH) Petra Bergauer, Mag. Hannes Klingberg, Stefan Jäger, Peter Plaikner, Andrea Sedlacek, MA • **Fotos:** wenn nicht anders gekennzeichnet: FH Kärnten, Helge Bauer • **Konzept und Gestaltung:** designation - Strategie | Kommunikation | Design, www.designation.at • **Art Direction:** Jürgen Eixelsberger • **Lektorat:** Mag. Sigrid Strauß • **Druck:** Carinthian Druck Beteiligungs-GmbH, www.carinthian.co.at • **Erscheinungsweise:** 4 x pro Jahr • **Auflage:** 10.000 Stück

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde bei Personen nicht durchgängig die männliche und die weibliche Form angeführt. Gemeint sind selbstverständlich stets beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Dieses Magazin wurde mit der gebotenen Sorgfalt gestaltet. Trotzdem können Satz- und Druckfehler bzw. Änderungen nicht ausgeschlossen werden. Der Herausgeber kann für allfällige Fehler keine Haftung übernehmen. Sämtliche Rechte und Änderungen vorbehalten. Alle Angaben Stand Juni 2013.

CAREER

Internationale Karrieren oder Daheimgebliebene

Bei der Wall of Fame zeigen wir Beispiele unserer erfolgreichen Absolventen. → 19



Gaudeamus igitur

Ein Festtag für unsere Absolventen, die ihre Abschlussurkunden bei der Frühjahrssponsion entgegennehmen durften → 20



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unter dem Motto „Competition and Cooperation“ steht das neue konstruktive Miteinander der Hochschulen in Kärnten. Die Gründung der Kärntner Hochschulkonferenz – kurz KHK – war dabei ein erster Meilenstein. Mit an Bord – und dies im wahrsten Sinne des Wortes, wurde doch die Gründungsfeier mit einem Bootsrennen der Hochschulen eingeläutet – sind neben der Fachhochschule auch die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und die Pädagogische Hochschule Kärnten. Hauptziel der KHK ist die weitere Attraktivierung des Hochschulraums Kärnten und die langfristige Positionierung Kärntens als innovative Hochschulregion. Die Grundvoraussetzungen, um hier gemeinsam mit den Partnern zu punkten, nämlich ein großes Potenzial und der Wille, etwas voranzubringen, sind vorhanden. Um hier langfristig tatsächlich erfolgreich zu sein, wird es darauf ankommen, die spezifischen Stärken unserer Hochschulen zu betonen und weiter auszubauen. Die Gründung der KHK markiert zweifelsohne einen qualitativen Sprung in der Zusammenarbeit der großen tertiären Bildungsträger in Kärnten. Gemeinsames Ziel ist es jedenfalls, im Trio der großen tertiären Bildungsträger die spezifischen Stärken zu bündeln, um die Zukunft der innovativen Hochschulregion Kärnten zu gestalten. In diesem Sinne konzentrieren wir uns auch weiter auf den Qualitätskurs der Fachhochschule Kärnten, den wir jüngst auch den knapp 300 Gästen unseres Sommerempfangs präsentieren konnten. Viel Spaß beim Schmökern im neuen FRESH und einen schönen Sommer wünschen Ihnen

ACTION

Die FH-Standorte auf dem Prüfstand

Auswärtige Studierende erzählen von ihren ersten Tagen am neuen Lebensmittelpunkt. → 21



„viribus unitis“

Gastkommentar von Bundesminister Karlheinz Töchterle über den (Mehr-)Wert der Kärntner Hochschulkonferenz → 26



Kritik, Lob, Anregungen?

Wir freuen uns über Ihr Feedback zum FH-Magazin FRESH an → fresh@fh-kaernten.at

Dietmar Brodel
FH-Prof. Dr. Dietmar Brodel
Rektor

Siegfried Spanz
DI Siegfried Spanz
Geschäftsführer



Die Rektoren von Uni, FH und PH sitzen in einem Boot

Die Kärntner Hochschulkonferenz sorgt für ein komplementäres Bildungsangebot

Drei in einem Boot

Text: Peter Plaikner | Fotos: Aislinn Pibal, Josef Kuess

Die Macht der Bilder bestimmt Informationsaufnahme wie Kommunikationsverhalten. Entsprechend vielfältig sind die Assoziationen, wenn die Kärntner Hochschulkonferenz am Wörthersee vom Stapel läuft. Uni, FH und PH in einem Boot: Das ist wirklich neu.

L aunig – mit Mut zum Anderssein. So wirkte diese Gründung mit der staatstragenden Einladung: „Die Schaffung eines attraktiven Hochschulraums in Kärnten liegt im gesamtgesellschaftlichen Interesse.“ Daran wollte auch Moderator Mike Diwald nicht rütteln, als er die Macher vors Mikrofon bat: Rektorin Marlies Krainz-Dürr für die Pädagogische Hochschule, Rektor Oliver Vitouch für die Alpen-Adria-Universität, Rektor Dietmar Brodel und Geschäftsführer Siegfried Spanz für die Fachhochschule.

Mit den Worten „Wer Lehrer werden will, muss in Kärnten studieren. Denn da gibt es die beste Ausbildung“ steckte Krainz-Dürr ein Imageziel, das die PH schon in drei Jahren erreichen soll, und legte damit die Latte für ihre Nachredner hoch. Vitouch übersprang sie mit dem Eingeständnis, „schon zarte Bande zur steirischen Hochschulkonferenz“ zu flechten: „Das nächste Ziel ist die Hochschulkonferenz Süd.“ Brodel betonte die Möglichkeit, „Kärnten als innovativen Hochschulraum“ zu positionieren: „Wir haben diese Chance, gerade weil wir so wenige sind und uns relativ gut kennen.“

Spanz wiederum beschwor die Aussicht auf eine wirkliche Vorreiterrolle Kärntens: „Bei den gemeinsamen Bildungsprojekten liegt mir das Thema Durchlässigkeit besonders am Herzen. Erst den Bachelor und dann

den Master an einem anderen Hochschultyp – das geht überall, nur nicht in Österreich“, womit er die komplementären Ziele der Partner in der Kärntner Hochschulkonferenz formulierte. Was Diwald ungläubig lächelnd quittierte: „Es gibt also weder Konkurrenz und Wettbewerb noch Mitbewerber, sondern die Marktbegleiter beugen sich bloß. Ich liebe diese Formulierungen.“

COMPETITION AND COOPERATION

Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle hatte zuvor schon das Wohlwollen des Bundes ausrichten lassen: „Wir sehen an mehreren Standorten wie etwa Tirol, Salzburg und Steiermark, dass der Zusammenschluss sämtlicher tertiärer Bildungseinrichtungen zu einer ‚Hochschulkonferenz‘ viel Potenzial hat: Aus Neben- oder manchmal sogar Gegeneinander wird ein Miteinander, Synergien werden genutzt, die Durchlässigkeit wird erhöht. Das sind wesentliche Ziele des Hochschulplans.“ Dass „Studierende wie Lehrende davon profitieren“, weiß er auch aus eigener Praxis: Unter Töchterle als Rektor der Universität Innsbruck startete 2009 das Pionierprojekt der Tiroler Hochschulkonferenz.

Vier Jahre später profitieren die Kärntner Kollegen auch von den bereits an anderen Standorten gewonnenen Erfahrungen. Brodel betont die sorgsame Vorbereitung: „Fast ein Jahr haben die Leitungen der Hochschulen darauf hingearbeitet, eine auf Nachhaltigkeit orientierte strategische Partnerschaft ihrer Institutionen vorzubereiten.“ Der Schritt an die Öffentlichkeit hatte also auch symbolischen Charakter. Beginnend mit dem markanten Zeitpunkt 6. 6. um 16:00 Uhr über das doppeldeutige Motto „Competition and Cooperation“ bis zur ambitionierten Visualisierung durch ein Ruderrennen, erst zwischen den drei Hochschulen und schließlich drei Rektoren in einem Boot.

„Kärnten hat die Chance zum innovativen Hochschulraum.“

FH-Rektor Dietmar Brodel

REKTOREN IM DOPPELDREIER

Zwischen Friedlstrand und Schloss Loretto ging es auf dem Wörthersee allerdings weniger um das Ergebnis der Wettfahrt als um die Besetzung des anschließenden Synchronruderns: Von „Ins Wasser gefallen“ bis zu „Three (wo)men in a boat“ reichen schließlich die möglichen Assoziationen, und die Melodie von „Eine Bootsfahrt, die ist lustig ...“ wurde eher spöttisch gepfiffen, während EXTRA3 feat. Ali Gaggli (Gesang) mit Karen Asatrian (Piano), Stefan Gfrerrer (Bass) und Emil Kristof (Schlagzeug) für den kompetent jazzigen Soundtrack der Veranstaltung sorgten. Der Ordnung halber: Letztlich gewann auf der 1000-m-Strecke das Team der Uni vor Fach- und Pädagogischer Hochschule.

Aber nach der Regatta ist vor der nächsten Ausfahrt, und Mike Diwald ließ keinen Teilnehmer ungeschoren: „Frau Krainz-Dürr glaubt immer noch, dass Ruderboote unsinkbar sind. Das dachte man von der Titanic auch.“ Dietmar Brodel musste sich die Anspielung auf eine kleine Verletzung gefallen lassen: „Von wegen kontemplative Fortbewegung: Er hat beim Rudern Blut geleckert.“ Oliver Vitouch entkam trotz Expertise zu Doppelvierer bis -achter (gibt es, aber keine olympische Disziplin) nicht dem Publikumsruf nach einem Doppelachterl – vor dem allgemeinen Wunsch, die Dame und die Herren

„Gute Studienbedingungen, gute Curricula, gute Lehrende“



Beim Wettkampf siegte Uni vor FH und PH

Rektoren mögen sich am Riemen reißen. Das gelang ihnen letztlich prächtig als Doppeldreier – wobei der leere Platz im Boot als Hommage an die gescheiterte private Medizinuni gedeutet wurde.

ERHÖHUNG DER SCHLAGZAHL

Doch nicht bloß als Ausgleich zum fehlenden Vierten im Boot erhöhen die drei Hochschulen die Schlagzahl. Frei nach dem alten universitären Motto „Tres faciunt collegium“ haben sie sich in ihrem Vorbereitungs-jahr eine anschauliche To-do-Liste erarbeitet, die bei planmäßiger Abarbeitung den Tenor der Presseaus-sendung zu diesem akademischen Start-up rechtfertigt: „Die Gründung der Kärntner Hochschul-konferenz signalisiert auch für das gesamte Land Aufbruch und Bewegung.“ Kernpunkt des Papiers ist die Attraktivierung des Hochschulraums Kärnten – nicht als Selbstzweck, sondern

Standortsituation vorerst unverändert

Im Juni fand eine außerordentliche Aufsichtsratssitzung zur Festlegung des weiteren Vorgehens im Strategieprozess statt. Aufsichtsratsvorsitzender Jörg Freunschlag über den Beschluss und seine Auswirkungen.



Jörg Freunschlag ist Aufsichtsratsvorsitzender der FH Kärnten

Der Aufsichtsrat der FH Kärnten tagte am 12. Juni. Laut Beschluss bleibt vorerst die Standortsituation unverändert. Was bedeutet dies konkret?

Jörg Freunschlag: Konkret heißt das, dass die technischen Studiengänge aus Klagenfurt im heurigen Jahr nicht nach Villach übersiedeln werden und auch in Feldkirchen eine Abspiegelung im Jahr 2014/15 unrealistisch geworden ist.

Wie sehen nun die weiteren Schritte aus?

Freunschlag: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Der ursprüngliche Beschluss aus dem Jahr 2011, der auf der Grundlage des Ergebnisses einer vom Land Kärnten geforderten und bezahlten IHS-Studie aufbaut, ist nach wie vor

aufrecht. Demnach soll Villach der Technikstandort werden, Klagenfurt ein Kompetenzzentrum für Gesundheit und Soziales. Der Vorstand der FH Kärnten ist nun beauftragt, mit dem Land Kärnten und den betroffenen Standortgemeinden (Feldkirchen und Klagenfurt) Gespräche zu führen, um eine Konsenslösung herbeizuführen.

Bis wann ist eine neuerliche Diskussion des Themas im Aufsichtsrat geplant?

Freunschlag: Im heurigen Jahr nicht mehr. Das Thema wird aber sicher 2014 wieder auf der Tagesordnung einer Aufsichtsratssitzung stehen.



als geradezu überfällige Begleitmaßnahme für den demographischen Wandel und den Wettbewerb der Regionen. Damit soll einerseits der Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus Kärnten entgegengewirkt werden, andererseits geht es in einem zunehmend globalen Bildungswettbewerb um internationale wirkungsvolle Anziehungspunkte. Dabei bekennen sich die Teilnehmer der Hochschulkonferenz zu einer klaren Qualitätsstrategie: Nur durch sie „lassen sich nachhaltige Wettbewerbsvorteile erzielen“. Fazit: „gute Studienbedingungen, gute Curricula, gute Lehrende“. Das sind die drei Säulen, auf denen die Kärntner Hochschulkonferenz (KHK) aufbauen will.

COACHING UND MODERATION

Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, die Pädagogische Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule sowie die Fachhochschule Kärnten mit ihren vier Standorten in Klagenfurt am Wörthersee, Villach, Spittal an der Drau und Feldkirchen kooperieren in der KHK jedoch nicht nur auf der Anbieterseite – die Perspektive der Nachfragenden steht gleichberechtigt daneben: Dabei gilt das größte Augenmerk einer dem Wandel studentischer Erwartungen und Einstellungen angepassten Hochschuldidaktik. Um solch qualitativ hochwertige Lehre zu ermöglichen, bedarf es gemeinsamer Investitionen in diesem Bereich. Darüber hinaus erfordert zukunftsorientierte Hochschuldidaktik neben hervorragenden fachlichen Qualifikationen der Lehrenden in verstärktem Maße interpersonelle Kompetenzen, insbesondere auch die Fähigkeit zum Coaching und zur Moderation. So schließt sich der Kreis zur Präsentation. Aus Akteurssicht der Rektoren: Gut gecoacht ist halb gewonnen. Aus Passivperspektive des Publikums: Gute Moderation ist die halbe Miete. Und letztlich bleibt allen die alte Volksweisheit: Das Schiff hängt mehr am Ruder denn das Ruder am Schiff. •



Die Rektoren Vitouch, Krainz-Dürr und Brodel mit symbolischer Flaschenpost



Die Teilnehmer kamen aus Belgien, Deutschland, Holland, Italien, Litauen, Polen, Schweden und Spanien, um die FH Kärnten kennen zu lernen

Zweite International Staff Week

Ganz im Zeichen des internationalen Austausches stand die erste Juniwoche an der FH Kärnten. Im Rahmen der International Staff Week, eines Austauschprogramms für Angehörige europäischer Hochschulen, verbrachten 15 Teilnehmer aus acht Ländern eine Arbeitswoche an der FH Kärnten.

Bereits zum zweiten Mal organisierte das Internationale Büro der FH Kärnten die International Staff Week. Im Mittelpunkt standen Workshops und Präsentationen, aber auch „Job-Shadowing“, bei dem die Teilnehmer Mitarbeitern der FH Kärnten einen Arbeitstag lang nicht von der Seite wichen. Aleksandra Jama erklärt den Hintergrund der Austauschwoche: „Zu sehen, wie Abläufe an anderen Hochschulen strukturiert sind, und gleichzeitig in eine andere Kultur einzutauchen, gibt neue Impulse für Lehre, Forschung und Verwaltung.“ Im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit präsentierten die Teilnehmer ihre Hochschulen, erklärten Lehrinhalte und didaktische Ansätze. Jeder Einzelne kam mit unterschiedlichen Erwartungshaltungen nach Kärnten. So meint Elise von Randow von der Technischen Hochschule Deggendorf/Deutschland: „Mit der FH Kärnten besteht seit Jahren eine gute Partnerschaft. Ich bin hier, um mir ein Bild zu machen und Kontakte zu knüpfen. Mein Ziel ist es, die Mobilität unserer Studierenden zu fördern und sie verstärkt dazu zu animieren, im Ausland zu studieren.“ Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Bootstour und Vortrag über das Dreiländereck rundeten die Woche ab.

„Neue Impulse für Lehre, Forschung und Verwaltung!“

Aleksandra Jama

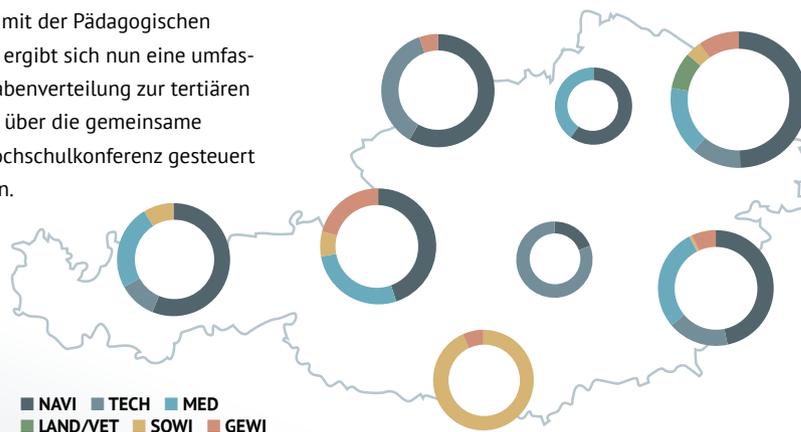
Mitarbeiter der FH Kärnten haben die Möglichkeit, an „International Weeks“ an anderen Hochschulen teilzunehmen. Die Ausschreibung dazu erfolgt im Herbst 2013.

Infos unter → www.fh-kaernten.at/international

Förderung der Forschungsinfrastruktur

Alles Technik oder was? Während die Bildungspolitik des Landes über Jahre versuchte, Schwerpunkte für Naturwissenschaften zu setzen, zeichnet die Verteilung staatlicher Mittel ein anderes Bild: Bei den Forschungsinfrastrukturprogrammen erzielt Kärnten für die Sozialwissenschaften den größten Anteil und höchsten Wert aller Standorte. Dies gilt aber nur für die Universitäten. Hervorgegangen aus dem Technikum, ist die komplementäre Ausrichtung der Fachhochschule zur Uni also logisch.

Im Verbund mit der Pädagogischen Hochschule ergibt sich nun eine umfassende Aufgabenverteilung zur tertiären Bildung, die über die gemeinsame Kärntner Hochschulkonferenz gesteuert werden kann.



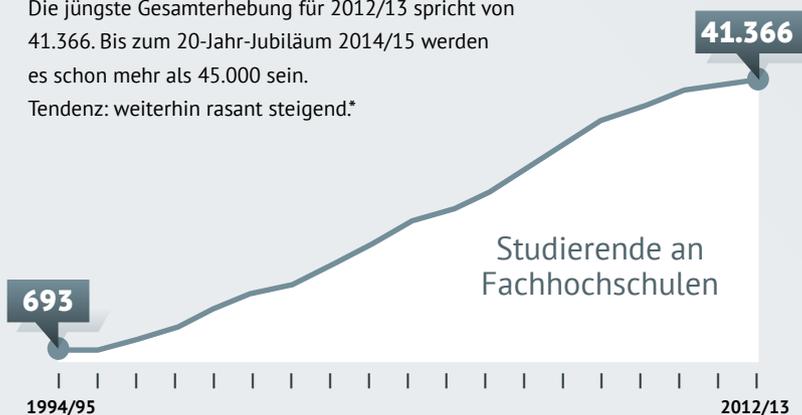
Grafik: Österreichischer Hochschulplan, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, 12/2011; Quelle: Karl-Heinz Leitner, 12/2010

HOCHSCHULRAUM KÄRNTEN

DATA

Von 693 auf 41.366: Erfolgsmodell FH

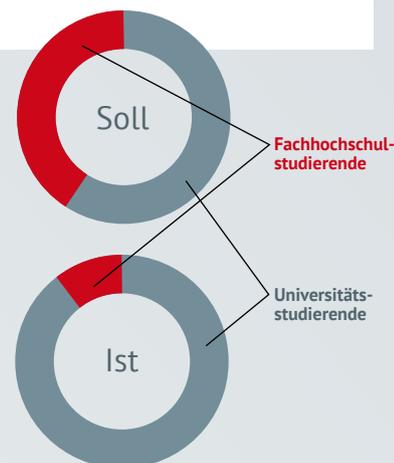
Mit insgesamt nur 693 Studierenden starteten in Österreich im Wintersemester 1994/95 die Fachhochschulen. Bereits zur Jahrtausendwende war die Hörerzahl fünfstellig. Für das 10-Jahr-Jubiläum 2004/05 verzeichnete die Bildungsstatistik bereits 23.394 Studierende an Fachhochschulen. Die jüngste Gesamterhebung für 2012/13 spricht von 41.366. Bis zum 20-Jahr-Jubiläum 2014/15 werden es schon mehr als 45.000 sein. Tendenz: weiterhin rasant steigend.*



FH gegenüber Uni noch unterbewertet

60 : 40 – so soll das zahlenmäßige Verhältnis von Fachhochschul- zu Universitätsstudierenden künftig sein. Denn so lautet die Expertenempfehlung für den vor zwei Jahren erstellten österreichischen Hochschulplan.

Derzeit liegt diese Relation aber erst bei 11 : 89, wogegen es in der Schweiz und Deutschland schon 30 : 70 steht. „Wir haben noch zu wenig Fachhochschulplätze, und deshalb wollen wir die intensiv ausbauen“, sagt folgerichtig Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle. *Quelle: Der Standard, 28.5.2013; <http://goo.gl/GZMOS>*



Insgesamt zurück, aber gute Frauenquote

Mit 2.041 Studierenden an Fachhochschulen liegt Kärnten erst auf Platz 7 im Regionalvergleich. Das entspricht nicht ganz der Bevölkerungszahl, die in Salzburg niedriger ist als beim südlichen Nachbarn. Kärnten hat aber mit 1.110 Hörerinnen neben Niederösterreich als einziges Land mehr weibliche als männliche FH-Studierende. Österreichweit liegt das Verhältnis bei 21.891 : 19.475 – für die Männer*.

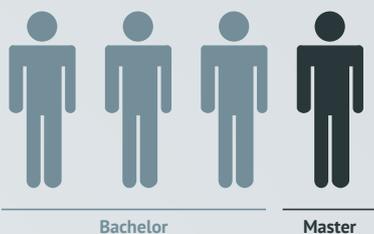
Wirtschafts- überholen Technikstudien

32.100 der 41.366 Fachhochschulstudierenden von 2011/12 zählten zu den Technik- und Ingenieur- (15.169) oder Wirtschaftswissenschaften (16.931). Diese beiden Bereiche vereinen also mehr als drei Viertel der Hörerzahl, wobei der Trend zu den Wirtschaftswissenschaften geht. Zum 10-Jahr-Jubiläum der FHs 2004/05 erstmals mit 10.536 : 10.060 voran, vergrößern sie seitdem ständig ihren Vorsprung gegenüber den technischen Bereichen, die in den Gründungsjahren klar dominiert hatten.*



Boombereich Gesundheitswissenschaften

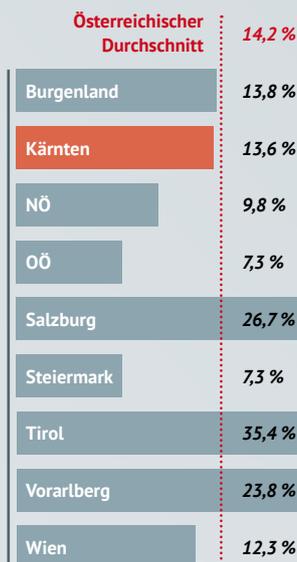
Den größten Boom aller Fachhochschulstudiengänge verzeichnen die Gesundheitswissenschaften. 2005/06 erstmals mit 527 Hörern im FH-Programm, sind sie heute schon die Nr. 3 – mit 2012/13 bereits 4.408 Studierenden klar vor den Sozialwissenschaften (2.993). Auf den Rängen folgen Gestaltung und Kunst (890), die Natur- (613) sowie die Militär- und Sicherheitswissenschaften (362)*.



Auf drei Bachelors kommt schon ein Master

Die FH-Diplomstudiengänge sind österreichweit ein Auslaufmodell. Gerade noch 324 Studierende in diesem Bereich registriert die Fachhochschulstatistik für 2012/13. Die Bachelorstudiengänge dagegen sorgen mit 29.551 Hörern bereits für nahezu drei Viertel der Fachhochschulbesucher. Immerhin 11.491 versuchen sich unterdessen schon in einem FH-Masterstudienprogramm.*

Rückstand bei der Internationalisierung



Mit 190 Studierenden – also 13,6 % – liegt die Ausländerquote der FH-Studierenden in Kärnten knapp unter dem österreichischen Durchschnitt von 14,2 %. Im Ländervergleich bedeutet dies Platz 5 hinter dem Burgenland (13,8) und vor Wien (12,3), Nieder- (9,8) und Oberösterreich (7,3) sowie der Steiermark (7,3). Der Schnitt wird durch Tirol (35,4), Salzburg (26,7) und Vorarlberg (23,8) stark gehoben.*

* Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik, 3/2013.



Sommerempfang und Semesterausklang

Die FH Kärnten lud am 21. Juni zum 7. Sommerempfang am Standort Villach. Die Veranstaltung unter dem Motto „FHeartbeat – FH Kärnten am Puls der Zeit“ bot ein buntes Rahmenprogramm aus Vorträgen, Präsentationen und musikalischer Unterhaltung.

Schwerpunktthemen des diesjährigen Sommerempfangs waren Talentförderung als Innovationsmotor und die Entwicklung des Bildungsstandorts Kärnten. Der Einladung zum Netzwerken gefolgt sind rund 270 Gäste, darunter zahlreiche hochrangige Landespolitiker sowie Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Wissenschaft gleichermaßen.

„An Fachhochschulen bleibt das Wissen am Leben und das System ist ein lernendes.“

Markus Hengstschläger

Sommerliche Klänge gab es zum Auftakt von der südamerikanischen/spanischen Salsaband „Rafaelito y su Tumbao“, die mit einem mitreißenden Auftritt die Besucher auf die nachfolgenden Vorträge einstimmte.

Landeshauptmann und Bildungsreferent Peter Kaiser plädierte in seinem Impulsvortrag zum Thema „Kärnten kann mehr – Bildung ist Zukunft“ gerade anlässlich der aktuellen Entscheidung des FH-Aufsichtsrats über die Standortsituation dafür, dass die Gemeinsamkeit und die Wissenschaft in den Mittelpunkt gestellt werden müssen und nicht reines Standortdenken. Bis 2017 sollen Zuordnungen nachhaltig gelöst werden.

Gastredner, Genetiker und Bestsellerautor Markus Hengstschläger referierte über das Thema „Talentförderung als Innovationsmotor“. Er als Genetiker betonte, Individualität – egal zu welchem Preis – zu fördern. Wichtig sei es auch, den Informationsfluss zwischen den Generationen nicht zum Stocken zu bringen. „Genau das funktioniert an den Fachhochschulen auch so gut. Hier bleibt das Wissen am Leben und das System ist ein lernendes.“

FH-Sommerempfang

Beim Sommerempfang, der heuer bereits zum 7. Mal stattfand, steht die Vernetzung im Vordergrund. Ziel ist es, die Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Medien über die laufenden Aktivitäten der FH Kärnten zu informieren und einen Rahmen zu geben, Zukunft gemeinsam zu gestalten.

LEHRE, FORSCHUNG, WERTE

Siegfried Spanz, Geschäftsführer und Vorstand der FH Kärnten, betonte in seinem Resümee, dass die FH Kärnten qualitativ und quantitativ so gut dastehe wie noch nie, und zitierte aktuelle Ergebnisse aus Lehre und Forschung. Zukünftig wolle sich die FH Kärnten weiterhin an den Leitlinien „Competition and Cooperation“, „Aufbruch und Bewegung“ sowie „Idealismus und Respekt“ orientieren.

SILBER-TROPHY

Am späten Nachmittag ging das Programm weiter. Fünfzehn Viererteams liefen auch heuer um die bereits 5. Silber-TroFHy. Beim Silbersee, nahe dem FH-Standort Villach, mussten die Teilnehmer jeweils einmal rund um den See. Um den Fun-Charakter in den Vordergrund zu stellen, wurde kurz vor dem Ziel die Zusatzdisziplin „Boccia-Zielwerfen“ eingebaut. Bei den heißen Temperaturen kam für manche die Abkürzung, wo man direkt durch das Wasser laufen konnte und ein paar Sekunden einsparen konnte, gerade recht. Als Sieger ging das Team „krassgruen.at“ hervor.

GEBÜHRENDER SEMESTERAUSKLANG

Für alle, denen der Tag noch nicht lang genug war, startete ab 20:00 Uhr die bereits traditionelle Summertime-Party. Erstmals gab es eine Alumni-Lounge inklusive Whiskeyverkostung für die Absolventen. Für Tanzbegeisterte wurde vom Salsa Dance Club Villach ein Salsaworkshop angeboten. Auch von dort kamen zahlreiche Gäste, die die Gelegenheit nutzten, zu Live-salsamusik zu tanzen. DJ Flo Schaub sorgte dann im Anschluss bis in die Morgenstunden mit heißen Beats und den neuesten Charthits wieder für einen gebührenden Semesterausklang. •



SOMMER-EMPFANG

GF Spanz und Rektor Brodel begrüßten unter anderem LH Kaiser und Bestsellerautor Markus Hengstschläger



SILBER-TROFHY

Spaß und der Teamgedanke standen im Vordergrund bei der 5. Silber-TroFHy



Netzwerken als wichtiger Programmpunkt beim Sommerempfang



„Die FH Kärnten steht qualitativ und quantitativ so gut da wie noch nie.“

Siegfried Spanz





Viele Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Medien folgten der Einladung zum Sommerempfang



„Gemeinsamkeit und die Wissenschaft stehen im Mittelpunkt.“

Peter Kaiser



SUMMERTIME PARTY

Gute Stimmung und Musik bei der Semesterclosing-Party



„Wo bleibt denn der Mut zum Risiko?“

Er sieht sich als ewigen Optimisten und vertraut auf die Macht der Zukunft. Hans Schönegger (58), seit Herbst 2012 Vorstand der Kärntner Landesholding, über das Potenzial junger Menschen und die aktuelle Aufbruchsstimmung in Kärnten.

Text: Stefan Jäger | Fotos: KLHD

Wo erreiche ich Sie gerade?

HANS SCHÖNEGGER: Im Auto.

Wenn sie durch das Land fahren, was sehen Sie?

SCHÖNEGGER: Ich sehe ein wunderschönes Land, das meine Heimat geworden ist.

Ein gefährlich schönes Land, wo die Natur über die wirtschaftliche Realität hinwegtäuschen muss?

SCHÖNEGGER: Sagen wir so, es ist ein schönes Land im Aufbruch. Das merke ich deutlich und das ist gut, auch wenn dieser Aufbruch ein noch sehr zahmer ist. Aber wir haben ihn notwendig.

Wie sehen Sie die Zukunft?

SCHÖNEGGER: Ich bin ein ewiger Optimist, aber in diesem Fall würde ich es gerne so formulieren: Ich war schon einmal pessimistischer. Es gibt einen politischen Wandel und ein Potenzial an jungen Menschen. Aus beiden müssen wir etwas machen.

Hans Schönegger über die Wichtigkeit von Innovationen

Gerade die Jungen zieht es aber weg.

Unser Ziel muss es sein, Kärnten als Wirtschaftsstandort so zu gestalten, dass wir den Abwandrungstrend bei jungen, gut ausgebildeten Menschen stoppen oder zumindest verlangsamen können. Dafür müssen wir die Voraussetzungen schaffen. Das ist ganz klar unsere Aufgabe.



nur betonen: Für sinnvolle und gute Projekte ist auch jetzt das Geld da. Es kann aber nicht sein, dass jeder etwas bekommt, nur weil er irgendetwas tut. Wenn einer eine gute, innovative Idee hat, dann soll er weiter den Mut zum Risiko haben, sie auch als Unternehmer umzusetzen. Das trifft auch auf junge Menschen zu, die direkt nach dem Studium ein Unternehmen gründen wollen. Habt Mut!

„Bei wichtigen Dingen ist weniger mehr. Das heißt weniger Dinge fördern, die dann aber intensiv.“

Hans Schönegger

Die österreichische Wirtschaft wächst real um unter einem Prozent, vor allem im Bereich Technik, Innovation und Forschung gibt es nach wie vor ein extremes Nord-Süd-Gefälle.

SCHÖNEGGER: Es gibt drei Säulen, die bei Innovation Erfolg ausmachen: Wissenschaft und Lehre, Forschung und Entwicklung und dann die innovativen Unterneh-

mer. Die Fachhochschule Kärnten, aber auch die Universität hat gezeigt, was in ihrem Umfeld möglich ist. Einerseits mit der Carinthian Tech Research, andererseits mit den Lakeside Labs und dem Lakeside Park. Da wird nicht nur ein bisschen geforscht, sondern wir reden da von Arbeit auf europäischem Spitzenniveau.

Sie gelten als einer der Väter des Lakeside Parks, wie sehen Sie die Entwicklung?

SCHÖNEGGER: Wir werden in Villach ein ähnliches Projekt starten und in weiterer Folge die beiden Pole Klagenfurt und Villach auch im Management zusammenführen. Den Lakeside Park haben wir 2005 eröffnet und jetzt arbeiten da 1000 Menschen. Das ist ein guter Indikator, in diese Richtung weiter zu investieren.

Bleibt es bei Klagenfurt und Villach?

SCHÖNEGGER: Man muss da ehrlich sein: Das Potenzial ist sonst nicht da. Wir können nicht bei jedem Kirchturn eine Forschungsinstitution aufbauen. In Kärnten gibt es zwei Technologieparks und die werden wir ausbauen. Wie ich es vorhin schon angesprochen habe: Es bedarf dreier Säulen und nach denen müssen und werden wir uns richten.

Mag. Hans Schönegger

geboren 1955 in Lienz, Osttirol
Betriebswirtschaftliches und Wirtschaftspädagogikstudium an der Universität Innsbruck
1998–2012 Vorstand des KWF
Seit 1998 Geschäftsführer der BABEG Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH
Seit 2002 Geschäftsführer der Lakeside Science & Technology Park GmbH
Seit 2013 Vorstand der KLH
Mitglied im Rat für Forschung und Technologieentwicklung der Österreichischen Bundesregierung

Zumindest medial ist davon noch wenig zu spüren. Die derzeitigen Schlagwörter sind: sparen und demgemäß kein Geld für Investitionen, Stellenabbau, Pleiten.

SCHÖNEGGER: Generell glaube ich, dass Kärnten ein leistungsfähiges Land ist. Der Schuldenberg ist es nicht allein, es geht auch um Strukturen, die das verursacht haben. Bei wichtigen Projekten ist weniger mehr. Das heißt weniger Dinge fördern, die dann aber intensiv.

Also Gartenschlauch statt Gießkanne bei Investitionen?

SCHÖNEGGER: Wenn Sie das so formulieren wollen. Von der Verschwendung öffentlicher Mittel kommen wir gerade weg. Ich kann

Wo besteht in Kärnten Aufholbedarf?

SCHÖNEGGER: Ganz klar beim Unternehmertum. Es wäre super, wenn es mehr Menschen gäbe, die sagen: „Ich werde Unternehmer. Ich traue mir das zu und nehme das Risiko in Kauf.“ Da sind beispielsweise die Vorarlberger in ihrer Mentalität anders als die Kärntner.

Zurück in die Zukunft. Die Investitionen des Zukunftsfonds nehmen sich teilweise abenteuerlich aus, wo bleibt die klare Linie?

SCHÖNEGGER: Ich will ja nicht zynisch wirken, aber diese Sorgen hätte ich gerne. Für die nächsten zwei Jahre gehen die Erträge in Projekte, die ich nicht vereinbart habe. Darunter sind auch solche, die ich nicht gefördert oder finanziert hätte. Wir haben ein Wirtschaftskonzept für Kärnten 2020 und an dieses werden wir uns zukünftig auch halten.

Könnten Sie noch einmal wählen, was würden Sie studieren?

SCHÖNEGGER: Ich habe Wirtschaftswissenschaften und Pädagogik studiert und das war eine spannende Kombination. Generell finde ich es wichtig, dass man sich bei der Wahl seines Studiums breit aufstellt, die Spezialisierung kommt ja dann im Beruf. Ich habe viel bei der Arbeit „on the Job“ gelernt.

Halten Sie eigentlich Anteile an einem Kärntner Unternehmen?

SCHÖNEGGER: Nein, das wäre mit meiner Position absolut unvereinbar.

„Ich habe nichts dagegen, wenn ein heller Kopf Kärnten verlässt, aber wir brauchen ihn dann bald wieder.“

In welche Aktien investieren Sie, woran glauben Sie mit Ihrem Kapital?

SCHÖNEGGER: Tut mir leid, aber diese Antwort kann und will ich nicht geben. Das ist meine Privatsache und ich will hier nicht als Amateuranlageberater auftreten. (lacht)

Was raten Sie jungen Menschen im Technologiesektor?

SCHÖNEGGER: Sammelt Erfahrungen, aber kommt zurück nach Kärnten! Ich habe nichts dagegen, wenn ein heller Kopf Kärnten verlässt, aber wir brauchen ihn dann bald wieder. Man muss auch einmal raus aus seiner Komfortzone und woanders ein Umfeld aufbauen. Das macht sich in weiterer Folge unglaublich bezahlt. Vor allem, wenn man auch im Ausland war.

Wie groß ist für Sie der Reiz, noch einmal als Unternehmer tätig zu werden?

SCHÖNEGGER: Die Option, Unternehmer zu werden, gab und gibt es immer wieder. Was mich davon abhält? Mein derzeitiger Job, der mir viel Freude macht. Die Bereitschaft, etwas zu verändern, ist bei einem „alten Hund“ wie mir ungebrochen. •

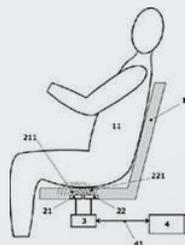
„Ist hier noch frei?“

FH Kärnten meldet erstes Patent an

„Alles einsteigen bitte“ heißt es oft schon, bevor man überhaupt einen freien Platz in einem öffentlichen Verkehrsmittel ausgemacht hat. Für einen neu konzipierten Sensor, der erkennt, ob ein Platz belegt ist, wurde nun das erste Patent der FH Kärnten angemeldet.

Kurze Haltezeiten in Stationen reduzieren die Wartezeit für die Fahrgäste und erhöhen die Effizienz von öffentlichen Verkehrsmitteln. Um das zu erreichen, ist es notwendig, die Fahrgäste möglichst sicher und bequem zum nächsten freien Sitzplatz zu führen.

Hier kommt das Projekt FreeSeat, entwickelt vom Studienbereich Engineering und IT unter Federführung von Hermann Sterner, Ingmar Bilho und Matthias



Die Innovation der FH Kärnten ist ein Patent wert

Haselberger, zum Tragen. Ein speziell entwickelter Sensor erkennt, ob ein Sitzplatz durch eine Person besetzt ist. Der Einsatz konventioneller Sensoren wie sie zum Beispiel in Autos zur Steuerung von Airbags und Sicherheitsgurt-Warnvorrichtungen verwendet werden, ist in Eisenbahnwaggons nicht möglich. Der Sensor arbeitet mit elektromagnetischen Wellen und kann sehr kostengünstig hergestellt werden.



Ein speziell entwickelter Sensor erkennt, ob ein Sitzplatz besetzt ist

Für den Sensor hat die FH Kärnten nun ihr erstes Patent angemeldet. Im nächsten Schritt soll diese neue Technologie zusammen mit österreichischen Firmen breit vermarktet werden.

Für Herbst 2013 ist der Start des neuen Studiengangs Disability & Diversity Studies geplant. Vermittelt werden wissenschaftliche und professionelle Grundlagen in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung und im Umgang mit Vielfalt und Interkulturalität.

Die Vielfalt im Mittelpunkt

Mit „Disability & Diversity Studies“ reagiert die FH Kärnten als erste Hochschule Österreichs mit einem Studienprogramm auf die wachsende Vielfalt der Gesellschaft. Der interdisziplinär angelegte Studiengang Disability & Diversity Studies (DDS) richtet sich auf die vielfältigsten Erscheinungsformen von Diversität und Disability heute.

„Wir reagieren mit dem Studiengang auf den wachsenden Bedarf an Fachkräften in diesem Bereich“, erklärt Bringfriede Scheu, Leiterin des Studienbereichs Gesundheit und Soziales. „Unser Ziel ist es zudem, offene Fragestellungen zu bearbeiten und das Thema wissenschaftlich weiterzuentwickeln“, ergänzt die promovierte Sozialwissenschaftlerin, den akademischen Kontext betonend.

DISKURSE VERBINDEN

Innerhalb der Disability Studies rückt ein soziales Modell von Behinderung in den Vordergrund, um das gesellschaftspolitische Ziel der Einbeziehung von Menschen mit Behinderung und spezifischen Benachteiligungen zu erweitern. Innerhalb der Diversity Studies zielen die Anstrengungen empirisch wie theoretisch auf die Akzeptanz von Vielfalt (Alter, Ethnie, Geschlecht, Religion etc.). Die Kernideen beider Diskurse überkreuzen sich im Studiengang DDS. Sie stellen diskriminierende Normalitätsmuster in Frage und stehen dadurch in einem Zusammenhang mit der Genderdebatte und Fragen der Interkulturalität.

„Neben der Theorie bietet die Ausbildung eine tiefgehende praktische Ebene.“

Bringfriede Scheu

Absolventen des Studiengangs werden sowohl für die Professionalisierung bestehender als auch für die Entwicklung neuer Tätigkeitsfelder ausgebildet. Sie fungieren als Schnittstelle zwischen Menschen mit Behinderung oder spezifischen Lebenserschwernissen und der Öffentlichkeit. Dabei haben sie auch technisches Wissen und beraten in Fragen der Technikentwicklung oder in biomedizinischen Entscheidungssituationen. Sie übernehmen Managementfunktionen in Einrichtungen oder sind in Wissenschaft und Forschung tätig. •

BREITES TÄTIGKEITSFELD



Bringfriede Scheu leitet den Bereich Gesundheit und Soziales und ist Initiatorin des neuen Studiengangs



Absolventen des Studiengangs fungieren als Schnittstelle zwischen Menschen mit Behinderung oder spezifischen Lebenserschwernissen und der Öffentlichkeit

Bachelorstudiengang Disability & Diversity Studies

Dauer: 6 Semester, berufsbegleitend
180 ECTS, 25 Studienplätze

Inhalte und Schwerpunkte:

- Theorie und Empirie aus Disability & Diversity Studies
- Theorie und Empirie aus weiten Bereichen der Human- und Sozialwissenschaften
- Rechtliche Grundlagen
- Wirtschaftliche Grundlagen
- Förderung der sozialen und praktischen Kompetenz sowie der immanenten Selbstreflexion
- Sprachen (Englisch, Italienisch/ Slowenisch und die österreichische Gebärdensprache)
- Berufspraktika

Information und Studienplan:

→ www.fh-kaernten.at/dds

Ein Buch über die Partizipation

FH-Professorin Bringfriede Scheu und Dozent Otger Aurtata präsentierten ihr Buch „Partizipation und Soziale Arbeit“ am Standort Feldkirchen.

Partizipation, also die Teilhabe, ist zu einem allgegenwärtigen Stichwort in der Sozialen Arbeit geworden und damit leider auch zunehmend zu einer Leerformel. Das Buch soll Einblicke in die Welt der Partizipation geben. Die Autoren sind Bringfriede Scheu, die Leiterin des Studienbereichs Gesundheit und Soziales der Fachhochschule Kärnten, und Otger Aurtata, Leiter des Forschungsinstitutes „RISS“ und Privatdozent an der Universität Osnabrück. Sie leiten in ihrer sozialwissenschaftlichen Studie ein grundlegendes Verständnis von Partizipation her und erläutern es. Sie sagen: „Partizipation ist als Gestaltung des Sozialen und Einflussnahme auf ein subjektiv Ganzes zu definieren.“ Daraus würden sich neue Perspektiven für Soziale Arbeit sowohl in disziplinärer als auch in professioneller Hinsicht ergeben.

Das Buch ist auch als E-Book erhältlich.

„Partizipation und Soziale Arbeit“

→ www.springer.com

ISBN 978-3-658-01716-3



Alles, was Recht ist

Heidi Gasser, Absolventin des Masterstudiengangs Gesundheitsmanagement, setzt sich in ihrem Buch mit Problemfeldern und Schwächen in der Erfüllung des Patientenrechtes auseinander.



Es ist eine Momentaufnahme der derzeitigen Situation und Handhabe der Patientenrechte in Europa. „Im Zuge meiner Recherchen habe ich festgestellt, dass über 40 Prozent der Menschen gar nicht über ihre Rechte als Patient Bescheid wissen“, ist Gassers Fazit. Sie identifiziert zudem Problemfelder und Schwächen in der Erfüllung des Patientenrechtes und gibt Aufschluss über mögliche zukünftige Maßnahmen in Hinblick auf die Rechte der Patienten.

„Patientenrecht im Visier. Ein internationaler Blick auf das Patientenrecht“

AV Akademikerverlag, 2013

ISBN: 978-3-639-46210-4



HUROPEL-Vertreterinnen der FH Kärnten – von links Doris Gebhard, Nina Leibetseder, Andrea Limarutti, Eva Mir – gemeinsam mit Natalie Yates-Bolton von der University of Salford

Bonjour Clermont-Ferrand

Text: **Andrea Limarutti**

Studierende der Studiengänge Gesundheits- und Pflegemanagement nahmen zum dritten Mal am EU-Intensivprogramm HUROPEL (Human Rights: Older People and End of Life Care) teil. Treffpunkt war diesmal eine Partnerhochschule im Herzen Frankreichs.

Flankiert von den Lehrenden Eva Mir und Doris Gebhard machten sich Mitte Mai vier Studierende auf den Weg nach Frankreich. Bereits zum dritten Mal trafen sich dort Lehrende und Studierende aus ganz Europa zum EU-Intensivprogramm HUROPEL. Behandelt wurden Themen wie würdevolles Alter(n), Tod und Sterben, Demenz oder Menschenrechte. Ziel ist der länderübergreifende Erfahrungs- und Informationsaustausch auf dem Gebiet der Pflegewissenschaften.

Im Zuge von Vorträgen, Workshops, Filmvorführungen und Besuchen von Museen und Gesundheitsinstitutionen wurden diese Aspekte auf mannigfaltige Art und Weise bearbeitet. Vortragende wie die irische Demenzforscherin Kate Irving oder Martin Johnson, ein Spezialist aus dem Bereich Palliativpflege, brachten neueste Erkenntnisse aus ihren Forschungsbereichen ein. Die FH-Kärnten-Studentinnen Andrea Limarutti und Nina Leibetseder reflektierten in einem Workshop unter dem Titel „Once upon a time ...“ über das Thema Tod und Sterben in Märchen. •

Eindrücke und Fotos: → www.facebook.com/GesundheitPflege

WALL OF FAME

Manuel Kratzer
Bauingenieurwesen

Baubranche

Singapur

Peter Heymich
Public Management

Interessenvertretung

Klagenfurt

Im Land der Superlativen

Unmittelbar nach Abschluss des Masterstudiengangs Bauingenieurwesen erreichte **Manuel Kratzer** den Ruf ins ferne Singapur. Seit 2012 leitet er in der Millionenmetropole den Bau eines U-Bahn-Projekts.

„Derzeit organisiere und koordiniere ich den Bau eines Eingangsgebäudes und einer 40 Meter langen Verbindungsbrücke, die mit der U-Bahn-Station verbunden ist“, erklärt der gebürtige Osttiroler. Seine ersten Schritte im Berufsleben machte er während des Studiums in einem Bauunternehmen. Nach dem Abschluss folgte das Angebot, nach Südostasien zu gehen. „Zu Beginn war es schwierig, da man für vergleichsweise kleine Arbeiten bereits eine lange Vorlaufzeit braucht. Versprochene Termine werden selten eingehalten. Hinzu kommt der hohe Sicherheitsstandard, der zwar gut ist, aber die Arbeiten zusätzlich erschwert“, erzählt Kratzer, die Unterschiede zu Österreich erklärend und bedankt sich deshalb im Geiste öfter bei seinem ehemaligen Lehrenden, der im Fach Projektmanagement „ständig die Wichtigkeit vom Einplanen von Reservezeiten“ betonte.

Spitzenposition

Schon während seines Studiums nutzte der gebürtige Klagenfurter **Peter Heymich** die Gelegenheit, Theorie und Praxis zu verbinden, optimal. Nach seinem Abschluss in Public Management startete er in der Interessenvertretung von Gemeinden beruflich durch.

Das Berufspraktikum bei einem Verband von Kommunen gab Heymich die Gelegenheit, das Interesse für die kommunalen Anliegen zu vertiefen und die im Studium erworbenen Kenntnisse um Praxiswissen zu ergänzen. Seit April 2013 steht er an der Spitze der Landesgeschäftsstelle des Kärntner Verbands und vertritt damit die Interessen der Kommunen. „Die Ausbildung vermittelt ein breit gefächertes Grundlagenwissen, das die Vertiefung in unterschiedlichsten Fach- und Themenbereichen ermöglicht“, meint Heymich rückblickend. In seiner aktuellen Tätigkeit steht er den Kärntner Gemeinden mit Rechtsauskünften und Öffentlichkeitsarbeit beratend zur Seite. Darüber hinaus setzt er sein an der FH Kärnten erworbenes Know-how in Fachausschüssen und als Leiter der Landesgeschäftsstelle ein.

Gaudeamus igitur!

Am 19. April fand im feierlichen Rahmen die Sponson der Bachelor- sowie Masterabsolventen im traditionsreichen Spittl in Spittal/Drau statt. Nach Übergabe der Sponsonrollen und der Verleihung des akademischen Titels durften die frischgebackenen Absolventen ihre Hüte werfen. Wir wünschen den Absolventen viel Erfolg und alles Gute! •

Akademischer Betriebswirt

Franz Bojnik, Jörg Burgstaller, Ines Dörfler, Karl Eisner, Jochen Gallob, Sabrina Halász, René M. Kazianka, Alexander Kohlweg, Herbert Krögler, Elisabeth Lasnig, Melanie Obweger, Christof Tappeiner

Akademischer Gesundheits- und Pflegemanager

Birgit Maria Baumgartner, Claudia Blasnik, Doris Etzelsberger,

Roswitha Guggenberger, Darko Mitrovic, Tatjana Popovic, Alexandra M. Rotschnig, Johann Alois Schader, Sandra Schell, Christa G. Steinacher, Patricia Ventre

Architektur (DI)

Heinz Egger, Dominik Fasching, Daniela Kahofer, Oliver Kempf, Oleksii Kysilenko, Ludwig Lengger, Manuel Meixner, Elias Molitschnig, Ivanna Mykuliak, Sabrina Obereder, Heinz Valentin Schnedl, Daniela Schrittwieser, Massimo Vuerich

Bauingenieurwesen (BSc)

Ronald Lugger, Nidai Navid, Ghazi Pouria

Bauingenieurwesen (DI)

Chinbat Udval

Bionik / Biomimetics in Energy Systems (BSc)

Kabeh Mohsenzadegan, Nicolas Neumann-Micheau

Communication Engineering (DI)

Satya Swaroop Damarla, Daniel Hofer, Marc Ofner, Sajjad Safdar

Electrical Energy & Mobility Systems (MSc)

Bernd Johannes Gattler, Alexander Jöbstl, Markus Lessiak, Edgar Siegfried Petschnig

Ergotherapie (BSc)

Astrid Gratzner, Melanie Kurz, Maria Torker

Gesundheits- und Pflegemanagement (BA)

Yannin Elizabeth Espinoza Zwischenberger, Angélique Gabriela Lora-Puschmann, Michael Wernig

Gesundheitsmanagement (MA)

Valid Hanuna, Viktoria Hocke, Bernadette Anna Josefa Irnberger, Angelika Mandl, Daniel Nedved, Christina Pichler, Alexander Prix, Sigrid Maria Raditschnig, Christina Elisabeth Seidl

Health Care IT (DI)

Martin Johannes Hinteregger, Martin Johann Alois Koinig, Kornelia Kromar, Georg Plösch, Stefan Rainer, Michael Rasom, Philipp Stark, Sai P. K. Veeranki

International Business Management (MA)

Olga Buynova, Nikolaus G. Gstinig, Nuno Filipe K. C. Sacadura Castela, Ekaterina Kuptsova, Sandra Magic, Daniel Mark, Alexandra Miu, Irene Müller, Smaran Kanti Paul, Jian Zhu

Logopädie (BSc)

Christina Hochwimmer

Maschinenbau/Leichtbau (MSc)

Matthias Hackl, Roman Orazo

Medizintechnik (BSc)

Marco A. Breithuber, Christian R. Fanzott, Josef M. Hartl, Andreas A.

Läufer, Tanja Morri, Sibylle Woschitz, Christina Zöhner

Netzwerk- und Kommunikationstechnik (BSc)

Heinrich Helldorff, Bernhard Ortner

Pädagogik für Gesundheitsberufe

Hamad Hassane Mohamed Hamad, Csengeri-Jó Maria, Raphael Demonte

Public Management (BA)

Daniel René Frank, Marina Kuchar

Soziale Arbeit (BA)

Tamara Eggert

Spatial Information Management (MSc)

Dominik Gregor Egger, Wolfgang Günther Erich Gfrerer, Eleni Ioannidou, Irmantas Katinas, Herbert Peter Kleber, Arvydas Ranonis

Systems Design (MSc)

Christian Kreiter, Inamuddin Sheikh, Ehsan Zamani Shandiz

Systems Engineering (BSc)

Aurel Seserko

Wirtschaftsingenieurwesen (BSc)

Britta M. Botros-Güttersberger, Julia A. Griebnig, Silke Kurzmann, Anna-Maria Lexer, Jeannine Ronacher, Eilfriede Schneeberger, Hannelore Terkl, Julia Zechner, Christian E. Zirgoi



Was macht eigentlich ...

WahlGEWINNERIN

Mitte Mai wählten Österreichs Studierende ihre neue Vertretung. Melanie Wimmer steht ab sofort an der Spitze der Kärntner Fachhochschulstudierendenvertretung (KFAST). FRESH hat die Maschinenbaustudentin nach den Plänen für ihre Amtsperiode gefragt.



Melanie Wimmer,
KFAST-Vorsitzende

Was macht eigentlich ... eine KFAST-Vorsitzende?

Melanie Wimmer: Als gewählte Vorsitzende bin ich für die Koordination der KFAST an allen vier Standorten verantwortlich. Gleichzeitig bilde ich die Schnittstelle zur Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft (ÖH) mit Sitz in Wien und den ÖH-Vertretungen der anderen FHs in Österreich.

Was waren Ihre Gründe, sich für die Wahl aufstellen zu lassen?

Melanie Wimmer: Ich wollte die studentische Stimme in die Gremien der FH Kärnten einbringen, mir ist es wichtig, dass unsere Anliegen gehört werden. Als offizielle KFAST-Vertreterin

wird mir das hoffentlich gelingen! Für mich ist die Aufgabe aber auch eine Chance, um neben meinem technischen Studium wertvolle Erfahrungen in anderen Bereichen zu sammeln.

Was sind Ihre Pläne für Ihre Amtszeit?

Melanie Wimmer: Meine Vorgänger haben zahlreiche sinnvolle und notwendige Maßnahmen für die Studierenden umgesetzt. Mir persönlich liegt die Erweiterung des KFAST HELPpoint sehr am Herzen. In der Vergangenheit haben wir gemerkt, dass hier großer Bedarf besteht. Ebenso angehen möchte ich das Thema Förderung für Mensen an weiteren Standorten.

→ www.fh-kaernten.at/kfast

Allen medialen Unkenrufen zum Trotz siedeln sich jedes Studienjahr aufs Neue viele Maturanten und Studierende in Österreichs Süden an, um ihr Studium an der FH Kärnten zu absolvieren. Rund ein Viertel der Studierenden sind keine gebürtigen Kärntner!

In Kärnten eingewandert

Text: **Andrea Sedlacek** | Fotos: **Helge Bauer, Martin Steinhäler, Michael Zhang, privat/KK**

In den vergangenen Monaten oft thematisiert wurde die Abwanderung von jungen Menschen, mit der Kärnten zu kämpfen hat. An der Fachhochschule Kärnten zeichnet sich ein kleiner Gegentrend ab. Das Paket aus starkem Praxisbezug, internationaler Ausrichtung, garantierten Studienplätzen und kleinen Gruppen zieht immer mehr junge Menschen aus ganz Österreich und dem nahen und dem fernen Ausland an einen der vier Standorte der FH Kärnten.

RICHTUNG SÜDEN

Rund 200 Studierende aus dem Ausland gibt es auf der FH Kärnten derzeit. Etwa 300 weitere haben für das Studium an der Fachhochschule ihren Lebensmittelpunkt von einem anderen österreichischen Bundesland nach Kärnten verlegt. Als Grund genannt wird das spezielle Ausbildungsangebot, österreichweit einzigartige Studiengänge, die in Heimatstadt oder land nicht angeboten werden. Viele zieht aber auch die individuelle Betreuung durch die Lehrenden in den Süden.

KLEINE GRUPPEN ALS QUALITÄTSMERKMAL

Mit englischsprachigen Masterprogrammen, die international eine gro-

ße Anziehungskraft entwickelt haben, und Kooperationen mit Wissenschaft und Unternehmen bietet die FH Kärnten eine interdisziplinäre Hochschulausbildung. Und auch die Nachwuchsarbeit gewinnt immer mehr an Bedeutung. So organisieren Studienbereiche und -gänge Wissenschaftswettbewerbe, schreiben Technologiepreise aus oder veranstalten Workshops für Nachwuchstüftler. Ziel dieser Bemühungen: den Brain-Drain aus Kärnten aufhalten und bekannt machen, dass man das Bundesland nicht verlassen muss, um eine hochwertige Ausbildung zu genießen.

VERÄNDERUNG VS. KULTURSCHOCK

Doch wie geht es jemandem, der sich hier erst einleben muss? Wie lange dauert es, bis man herausgefunden hat, dass die Kärntner Nudel eigentlich eine gefüllte Teigtasche ist? Und dass „früher“ gerne mal einen Zeitpunkt vor zwei Stunden oder noch weniger beschreibt? Wir haben Studierende an den vier Standorten gebeten, die Erfahrungen während ihrer Anfangszeit in der neuen Umgebung zu dokumentieren. Ihre Aufzeichnungen geben uns Einblick, wie man sich als Zuwanderer in Kärnten fühlt, was neu und was anders als in ihrer Heimat(-stadt) ist.

Ich glaube, die Kärntner bekommen wirklich mehr Sonne ab ...“

Aaron Merdinger

KÄRNTEN



Woher kommen die Studierenden an der FH Kärnten?

Kärnten: 1.457

restliches Österreich: 294

Deutschland: 66

weitere EU: 35

restl. Europa: 24

Afrika und Naher Osten: 3

Asien und Australien: 57

Nord- und Südamerika: 5



> SPITTAL/ DRAU



+1

Aaron Merdinger (23)

Geboren in Wien
Bachelorstudiengang Architektur

Tag 1: Ab geht's nach Kärnten! Vor dem Tunnel Regen, nach dem Tunnel Sonne. Eine Wohnung zu bekommen war nicht schwer. Ich glaube die Kärntner bekommen wirklich mehr Sonne ab, so entspannt und schnell läuft in Wien nichts ab, nicht mal einkaufen.

Tag 9: Jetzt fängt das Studium an – wenig Leute im Hörsaal, eigenartig überschaubar. Leicht hat man es als Wiener aber nicht, Sprachdifferenzen und ein Hauch Fremdenfeindlichkeit. Mach ich ein Auslandsstudium?

Tag 15: Heute haben sich zwei Studiengänge einen Hörsaal geteilt – und das waren rund 50 Leute! Die Stimmung in der Vorlesung ist neu: Jeder hört zu oder ist wenigstens ruhig. Man merkt, dass alle wirklich hier sein wollen.

*„Ich studiere dort,
wo andere Urlaub machen.“*

Tag 22: Es sind ein paar sehr gute Leute dabei, aber die Trinkkultur ist hier anders – aua!

Tag 57: Es läuft! Ich hab Spaß, die Startschwierigkeiten sind überstanden und ich lerne, was ich immer wollte. Stress? Ja. Langeweile? Nein. Mittlerweile habe ich super Leute kennen gelernt. Eigentlich sind alle in Ordnung. War die richtige Entscheidung. Und: Ja, ich studiere dort, wo andere Urlaub machen.

WIEN > SPITTAL:
400 km

> VILLACH

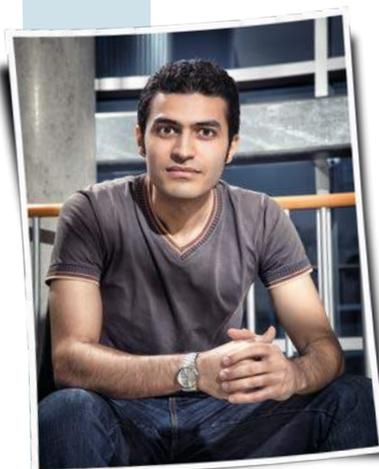
Arash Pake Talei (26)

Geboren in Teheran, Iran
Masterstudiengang Systems Design

Tag 1: Villach ist eine nette Stadt. Es ist schön hier, allerdings im Vergleich zu meiner Heimatstadt, die eine Million Einwohner hat, sehr ruhig. Ich hätte außerdem erwartet, dass ich nach 23:00 Uhr noch Menschen auf der Straße sehen würde – aber das passiert hier nicht.

Tag 3: Einkaufen ist leichter als gedacht. Die Menschen helfen mir zu finden, was ich brauche. Sehr praktisch – egal wo man wohnt, es gibt immer einen Supermarkt in der Nähe.

Tag 10: Zum Glück kann ich immer bei Freunden im Auto mitfahren und viele Wege mit dem Fahrrad zurücklegen. Die Fahrzeiten der Busse dürften nicht gut sein, die anderen erzählen, es gibt lange Wartezeiten.



+1

Tag 27: In der Nähe von Villach gibt es viele andere Städte und Länder. Man findet also immer einen Ort, der Abwechslung bietet. Ich genieße die schöne Umgebung von Villach, sie ist ideal für meine Lieblingssportarten Radfahren und Wandern.

*„Die schöne Umgebung von Villach
ist ideal für meine Lieblingssportarten
Radfahren und Wandern.“*

Tag 53: Ausgehen in Villach ... leider sprechen die meisten nur wenig Englisch. Da halte ich mich lieber an meine internationalen oder englischsprechenden Freunde, die ich mittlerweile hier kennen gelernt habe.

TEHERAN > VILLACH:
4000 km

> FELDKIRCHEN



Veronika Gruber (25)

Geboren in Bayern/Deutschland
Absolventin Masterstudiengang Soziale Arbeit

+1

Tag 1: Nach meinem Bachelorstudium in Lands-hut/Bayern habe ich mich für ein Masterstudium an der FH Kärnten entschieden, da ich neue Erfahrungen an einer anderen Fachhochschule sammeln wollte. Die offene, freundliche und unkomplizierte Art vieler Österreicher hat mich schon auf Familienurlaube immer begeistert!

Tag 10: Ich bin die einzige Masterstudentin, die ihren Bachelor nicht an der FH Kärnten absolviert hat. Ich muss mich nun teilweise in Studieninhalte einarbeiten, da diese in meinem Bachelorstudium nicht so ausführlich behandelt wurden. Ich wurde vom ersten Tag an offen und herzlich empfangen, was mir das Einleben sehr erleichtert.

NIEDERUMELSDORF > FELDKIRCHEN:
450 km

Tag 61: Das Masterstudium gestattet mir, neue innovative Wege und Möglichkeiten der Sozialen Arbeit kennen zu lernen. Ich kann eigene Ideen mit einbringen! Es ist interessant zu sehen, auf welche Schwerpunkte verschiedene Fachhochschulen ihr besonderes Augenmerk legen.

Tag 93: Den Satz „Du studierst dort, wo andere Urlaub machen“ habe ich in der Zwischenzeit nicht nur einmal gehört und tatsächlich trifft dies auch zu. Gerade die landschaftliche Schönheit Österreichs mit seinen vielen Seen und dem Bergpanorama ermöglicht es, auch einmal abschalten und entspannen zu können.

Tag 600+: Ich vermisse meine Studienzeit in Österreich. Das Studieren in Österreich hat es mir ermöglicht, neue Leute kennen zu lernen, andere Perspektiven zu erkennen und innovative Ideen zu erarbeiten. Durch mein Studium in Österreich wurde meine Sympathie für Land und Leute noch einmal verstärkt.

> KLAGENFURT

Michael Schneider (30)

Geboren in Limburg an der Lahn, Deutschland
Bachelorstudiengang Medizintechnik

+1

Tag 1: Neues Land, neue Umgebung, neue Wohnung. 300 Euro für ein Studentenzimmer? Wow, da ist das Budget schnell aufgebraucht. Die Berge und der See sind dafür wie ein täglicher Kurzurlaub. Ich freue mich auf meine Entdeckungsreisen!

„KLEINE GRUPPEN, HERZLICHE LEUTE UND GUTE BETREUUNG DURCH DIE PROFESSOREN.“

Tag 2: Mein Mitbewohner aus dem Iran ist sehr hilfsbereit und gibt mir Tipps fürs Shopping.

Tag 5: Beim Abarbeiten der Behördengänge bin ich froh, ein Auto zu haben. Die Verkehrsverbindungen sind im Vergleich zur Heimat ... nur so viel: Zum Standort Klagenfurt fährt kein für mich passender Bus.

Tag 22: Mit den Studienkollegen kommt man mit einem „Schmäh“ schnell in Kontakt. Dennoch gibt es sprachlich ab und an leichte Probleme: Hessisch vs. Kärntnerisch eben. Klagenfurt ist nicht unbedingt eine Studentenstadt. Partys gibt es wenige und ausgehen ist recht teuer, ein großes Bier kostet 3,20 Euro.

LIMBURG > KLAGENFURT:
800 km



Tag 90: Meine Gründe, mich für die FH Kärnten zu entscheiden, haben sich bis jetzt bestätigt. Kleine Gruppen, herzliche Leute und gute Betreuung durch die Professoren. Auch wenn man diese, wie ich in meiner ersten Sprachlektion gelernt habe, eher nicht mit „Servus“ grüßt! •

Karriere als Service

Zahlreiche Studierende und Absolventen der FH Kärnten nutzten Ende April bei der Karrieremesse Meet & Match die Gelegenheit zum Netzwerken in ungezwungener Atmosphäre. Rund 30 renommierte Unternehmen aus Österreich und Deutschland waren vertreten. Die Messe fand zum dritten Mal am Standort Villach statt.

→ www.fh-kaernten.at/jobbooster



Becherexperiment im Spittaler Stadtpark

Im Rahmen des Architekturvermittlungsprojektes „Reduce – Reuse – Recycle“ bauten Schüler gemeinsam mit Studierenden des Studiengangs Architektur experimentelle Räume aus Joghurtbechern. Als Schauplatz diente dabei der Stadtpark im Herzen von Spittal an der Drau. Mit der Aktion soll den Schülern der ökologische Kreislauf eines alltäglichen Objekts wie dem Joghurtbecher nähergebracht werden. „Jugendliche sollen für den Umgang mit Rohstoffen und für experimentelle Architektur sensibilisiert werden“, erklärt Sonja Hohengasser, Architektin und Mitarbeiterin der FH Kärnten.



Unter dem Motto „Entwerfen statt wegwerfen“ bauten diese Schülerinnen ein experimentelles Dach über ihren Köpfen

FH Kärnten zeichnete Maturaprojekte aus

Bereits zum achten Mal lud die FH Kärnten Maturaklassen dazu ein, ihre Projekte in Wettbewerb zu stellen. Schülerinnen und Schüler aus ganz Österreich reichten 50 Arbeiten – von Ideen zur Energieeinsparung über Trackingsysteme für Tiere bis zu neuartigen Recyclingkonzepten – ein. Im Rahmen der Finalpräsentationen am Standort Villach der FH Kärnten hatten die Teams die Gelegenheit, noch einmal ihr Bestes zu geben und die Jury von ihrer Idee zu überzeugen. Vergeben wurden Preise in zwei Kategorien: Technik sowie, in einer Kategorie zusammengefasst, Wirtschaft/Gesundheit/Soziales. Die Gewinner aus Kärnten und Oberösterreich konnten sich über je 1.000 Euro Preisgeld freuen. •



Der erste Platz im Bereich Wirtschaft/ Gesundheit/Soziales ging an die BHAK Spittal/Drau für „Entrepreneurship und Innovation in der Nockregion“

Der KIT 2013 geht an – die HTL Mössingerstraße!



Erich Leitner (FH Kärnten, links) und Romed Karré (Stadtwerke, rechts) übergeben Florian Beer, Marcel Malz und Roman Laggner ihren Preis

Drei Schüler aus der Klagenfurter HTL Mössingerstraße siegen beim Kärntner Innovations- und Technologiepreis (KIT). Die von Karl Lechner betreuten Jugendlichen entwickelten ein SmartPipe, ein intelligentes Rohr, das Verluste in Wasserleitungen vermeiden soll. Die Gewinner durften 1.000 Euro und die gläserne „KIT“-Figur, die „Goldmedaille“ für einfallreiche und umsetzbare Erfindungen, mit nach Hause nehmen.

ACTION

Cup-Gewinner

Im Rahmen des build! Master Cups wurden die besten Abschlussarbeiten von FH Kärnten Absolventen prämiert. Bewertet wurden Praxisrelevanz, Innovationsgehalt und Verständlichkeit der Arbeit. Ihre Masterarbeiten eingereicht haben Absolventen aus den Studiengängen Architektur, Bionik, Gesundheitsmanagement, Public Management, Spatial Information Management und System Design. Die externe, unabhängige Jury hatte die Qual der Wahl – aufgrund der durchwegs hohen Qualität gestaltete sich die Entscheidung sehr schwierig. Die Gewinner kommen aus den Studiengängen Systems Design, Public Management sowie Bionik. Wir gratulieren!



Katharina Miegl, Udo Hafner und Stephan Thaler freuen sich über insgesamt 3.000 Euro Preisgeld

Roboter mit Prädikat „Made in Villach“

R.U.D.I. konnte sich beim Roboterwettbewerb erfolgreich gegen 40 internationale Teams behaupten. Der vom Studiengang Systems Engineering und Systems Design entwickelte Roboter musste in einem nachgebildeten Katastrophenszenario operieren. Die FH Kärnten schnitt als beste österreichische Hochschule ab.



Social Media Sommertime

Ende Juli heißt es für den Social-Media-Nachwuchs posten, bloggen und filmen, was das Zeug hält! Bei der Kooperationsveranstaltung des Studiengangs Digital Business Management und der Kinderbetreuungseinrichtung „It's Partytime“ erfahren Kinder und Jugendliche Wissenswertes über den verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet. In der ersten Woche sollen die 10- bis 14-Jährigen Geschichten mit LEGO-Figuren erzählen, während in der zweiten Woche der Villacher Kirchtag im Mittelpunkt steht. Im Zuge der Workshops werden Informationsbroschüren über den Umgang mit sozialen Medien entwickelt.

Social Media Sommertime,
22. Juli bis 2. August,
Standort Villach

Infos: → www.fh-kaernten.at/social-media-sommertime



Tech Camp 2013

Anfang Juli bietet die Fachhochschule Kärnten Schülern der dritten und vierten Klasse Unterstufe die Möglichkeit, Technik hautnah zu erleben. Beim Tech Camp am Standort Villach bekommen Nachwuchstüftler erste Einblicke in die Welt der Technik, bauen elektronische Schaltungen und Roboter, programmieren, drucken Objekte auf einem 3-D-Plotter aus, führen Laborexperimente durch und besuchen Schnuppervorlesungen. Außerdem stehen spannende Exkursionen zu führenden Unternehmen Kärntens auf dem Programm. Organisiert wird das Tech Camp vom Studiengang Systems Engineering, die Teilnahme ist kostenlos. •

Info und Anmeldung: → www.fh-kaernten.at/techcamp

In der ersten Ferienwoche können Kids kostenlos vier Tage lang Technik hautnah erleben und ausprobieren



SEPTEMBER UPCOMING OKTOBER DEZEMBER

26. September:

Präsentation der Ergebnisse aus dem Workshop „Revitalisierung des ehemaligen Industriegebiets Rudi Čajavec in Banja Luka“. 📍 (Spittal/Drau)

27. September:

Bei der **Herbstsponson** fliegen wieder die Hüte. 📍 (Spittal/Drau)

1. Oktober: Beginn Wintersemester 2013/14.

📍 (alle Standorte)

9. Oktober (14:30–21:00 Uhr): Tagung eTourismus.

📍 (Villach) → www.fh-kaernten.at/etourismus

6. Dezember (08:00–15:00 Uhr):

Im Rahmen des **FH Days** informieren die vier Studienbereiche über ihr Studienangebot. 📍 (Villach)

Gastkommentar von Karlheinz Töchterle

„viribus unitis“

Vom (Mehr-)Wert der Kärntner Hochschulkonferenz

Was – das sage ich als ehemaliger Rektor der Universität Innsbruck nicht ganz ohne Stolz – ich in Tirol erstmals initiiert habe, findet allmählich Nachahmung in anderen Bundesländern, wie etwa in Salzburg, der Steiermark, im Burgenland und jüngst auch in Kärnten: der Zusammenschluss sämtlicher tertiärer Bildungseinrichtungen zu einer „Hochschulkonferenz“. In Kärnten haben die Verantwortlichen zum Auftakt zu einer Ruderregatta geladen – ein stimmiges Bild, geht es doch sowohl um Zusammenarbeit als auch um Wettbewerb. Wir sehen an mehreren Beispielen, welchen (Mehr-)Wert und welches Potenzial Hochschulen, die das Gemeinsame voranstellen, an einem Standort haben: Aus einem

Neben- oder manchmal sogar Gegeneinander wird ein Miteinander, Synergien werden genutzt und die Durchlässigkeit wird erhöht. Das sind auch wesentliche Ziele des Hochschulplans, von denen sowohl Studierende als auch Lehrende profitieren.

Auch österreichweit wurde im Mai 2012 der Zusammenschluss zentraler Akteure zur „Österreichischen Hochschulkonferenz“ beschlossen. Im Mittelpunkt stehen dabei:

- Mehr Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Hochschulsektoren
- Bessere Nutzung der Ressourcen in Forschung und Lehre
- Abgestimmte Profil- und Schwerpunktsetzungen

Was in der Theorie gut klingt, hat sich auch in der Praxis bewährt. Als Beispiel nenne ich die Erarbeitung des „Bauleitplanes“, der einen wesentlichen Teil des Hochschulplans darstellt.

Der Kerngruppe der „Österreichischen Hochschulkonferenz“ gehören Vertreter der Universitätenkonferenz, Fachhochschulkonferenz, der Senate, des Wissenschaftsrates, der Österreichischen HochschülerInnenschaft sowie des Ministeriums an. Gemeinsam ist ihnen das zentrale Anliegen, an der Weiterentwicklung des Hochschulstandortes mitzuarbeiten; konkret geschieht dies in gezielten Arbeitsgruppen zu klar definierten Themen, aktuell etwa:

„Durchlässigkeit im tertiären Sektor“, um die wechselseitige Durchlässigkeit zwischen und innerhalb von Fachhochschulen und Universitäten zu verbessern.

„Profilbildung über Studieninhalte, insbesondere durch Disziplinen und Fächerabgleich sowie Berücksichtigung von Forschungsstärken bzw. -schwerpunkten“, um Kooperationen zu stärken und unnötige Duplizierungen zu vermeiden.

„Stärkung der Qualität der hochschulischen Lehre“, um ihr Ansehen zu stärken.

„Soziale Absicherung Studierender“, um Härtefälle zu vermeiden.

Ich begrüße die Entwicklung regionaler Hochschulkonferenzen, weil hier Hochschulen eine institutionalisierte Möglichkeit haben, miteinander zu interagieren und koordiniert zu wirken. Dies auf einer Ebene, die alle beteiligten Hochschulen gleichermaßen einbezieht und auch konsensuale Standortkonzepte zu generieren vermag.

Hochschulkonferenzen sind ein gelungenes Beispiel, um durch ein gedeihliches Miteinander einen Mehrwert für alle Beteiligten zu schaffen. Ich bin mir sicher, dass dies auch in Kärnten gelingen wird und es dadurch zu einer weiteren Stärkung und Sichtbarkeit des Standortes kommt. •

Weitere Informationen und Dokumente unter:

→ www.hochschulplan.at

→ www.hochschulkonferenz.at



FOTO: HELGE BAUER

Karlheinz Töchterle studierte Klassische Philologie und Germanistik an der Universität Innsbruck, 1986 die Habilitation für Klassische Philologie. Gastprofessuren an der Universität Graz und der Universität München. 2007 wurde er zum Rektor der Universität Innsbruck gewählt, seit April 2011 ist er Wissenschafts- und Forschungsminister.



Zertifiziertes Traineeprogramm der STRABAG SE

Das Know-how und die Innovationskraft unserer MitarbeiterInnen sind die Grundlage unseres Erfolgs. Werden Sie Teil unserer Erfolgsgeschichte und entscheiden Sie sich für eine Karriere bei der STRABAG – eine Karriere, die Maßstäbe setzen wird.

Wir erwarten eine abgeschlossene technische oder kaufmännische Ausbildung (Bau-, Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau, Betriebswirtschaftslehre), durch Praktika nachgewiesene, vertiefte Kenntnisse in den entsprechenden Sparten sowie max. ein Jahr Berufserfahrung nach Absolvierung des Studiums. Flexibilität und Bereitschaft zu Arbeitsreisen sind unbedingt erforderlich. Engagement, Freude und ein hohes Maß an Eigenverantwortung sollten ebenso zu Ihren Stärken zählen wie unternehmerisches Denken und dienstleistungsorientiertes Handeln, analytische und kommunikative Kompetenz und Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Kurzbeschreibung:

Unser Traineeprogramm ist ein 15-monatiges Praxis- und Entwicklungsprogramm, bei dem Sie gezielt auf eine zuvor festgelegte Position vorbereitet werden. Unter Anleitung erfahrener Fach- und Führungskräfte durchlaufen Sie verschiedene Abteilungen und werden in unterschiedliche Geschäfts- und Aufgabenbereiche eingearbeitet. Gezielte Weiterbildungsmaßnahmen (Fach-, EDV- und Methodenschulungen) und ein dreimonatiger Auslandseinsatz ergänzen Ihre Ausbildung.

Besonderheiten:

Während der gesamten Zeit steht Ihnen ein erfahrener Mentor zur Seite. Nach erfolgreichem Abschluss des Traineeprogramms übernehmen Sie eine verantwortungsvolle Position in einem technischen oder kaufmännischen Bereich. Das Traineeprogramm ist so ausgelegt, dass ein fließender Übergang in die Zielposition gewährleistet wird.

Ansprechpartnerin:

Frau Weichsler Daniela
Tel.: +43(0)4762/620-101
Fax: +43(0)4762/620-445
daniela.weichsler@bauholding.com



Gehen Sie gerne auf Reisen – möglichst weit weg?
Planen Sie ein Auslandssemester – in Paris, London, Berlin oder ...?
Sind Sie ein Kosmopolit – auf der ganzen Welt zuhause?

Dann haben wir die richtige Karte für Sie:
BankCard StudentID.

Die einzige BankCard
mit internationalem
Studentenausweis!

Get your ISIC-Card!
Die Eintrittskarte
in die Welt!

Nähere Informationen
erhalten Sie in jeder Filiale
der Kärntner Sparkasse
oder im Internet unter
www.kaerntnersparkasse.at

